

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 74=94 (1928)

**Heft:** 9

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Literatur.

„Die automatische Präzisions- und Einheitswaffe des modernen Schlachtfeldes, II. Teil: Taktische Verwendung.“ Von *Halvor Jessen*, Hptm. im dän. Generalstab. Kopenhagen 1928.

Ich habe in meinem Aufsatz: „Zur Frage der Infanterie-Bewaffnung“, der in No. 4 dieser Zeitschrift erschien, den ersten Teil der Broschüre von Jessen eingehend gewürdigt. Der nunmehr vorliegende zweite Teil ist ebenfalls eine Uebersetzung zweier Aufsätze in der „Militaert Tidskrift“. An einer Reihe von taktischen Beispielen im Infanterie-Regiment und -Bataillon wird die Verwendung der verschiedenen Madsenwaffen gezeigt. Besonders interessant ist der zweite Aufsatz über das „Gefecht der Infanterie“. Er bespricht unter anderem den Meinungsstreit, der im „Militärwochenblatt“ um die Kampfweise der Infanterie eingesetzt hat, und weist sehr deutlich darauf hin, wie ungelöst das ganze Problem im Grunde genommen noch ist. Die Aufsätze im Militärwochenblatt gehen — begreiflicherweise — von der bestehenden Bewaffnung aus; aber es zeigt sich dabei, daß man sich heute bis zu einem gewissen Grade festgefahren hat. Jessen sieht gerade in den Madsenwaffen — und zwar nicht zu Unrecht — ein Mittel, um aus dem Dilemma herauszukommen. Die Schrift bietet, wie ihr erster Teil, eine Menge von Anregungen. Am Schluß sind einige Erörterungen der militärischen Fachpresse, die zu der vorliegenden Frage erschienen sind, zusammengestellt, wobei auch der Aufsatz aus No. 4 dieser Zeitschrift zum Wort kommt. Alles in allem wird hier ein sehr wichtiges Problem besprochen, das in nächster Zukunft noch viel zu denken geben wird.

Hauptmann Gustav Däniker.

„Kavallerieverwendung nach den aus der Kriegsgeschichte zu ziehenden Lehren.“ Von *W. von Brenken*, Major etc. Berlin 1928. R. Eisenschmidt. Mk. 7.50.

Das Buch ist eine Zusammenfassung von Vorträgen an der Deutschen Kavallerieschule und befaßt sich vorwiegend mit der Geschichte der preußisch-deutschen Kavallerie seit Friedrich dem Großen. Es gibt eine sehr lesenswerte, durch viele Skizzen unterstützte Darstellung und weist nach, daß Heereskavallerie auch durch Motorwagen, Tanks und Flieger nicht ersetzt werden kann. Besonders instruktiv sind die Beispiele für Kavallerieverwendung im Weltkriege; z. T. mit dem, was geleistet wurde, z. T. mit dem, was hätte geleistet werden können.

Wir empfehlen das Buch nicht bloß unseren Kavalleristen, sondern allen Kameraden. Sie werden von selbst anmerken können, was auf unsere Verhältnisse und für unsere schwache Kavallerie nicht paßt. Redaktion.

„Frontdienst. Ein Handbuch für den Offizier. Erfahrungen und Ratschläge eines Regimentskommandeurs.“ Von *Max von Schenkendorf*, Oberst etc. Berlin 1928. E. S. Mittler & Sohn. Mk. 10.—.

Der größere Teil dieses Buches enthält Angaben, welche nur für die Verhältnisse des heutigen deutschen Reichsheeres gelten und daher für uns allenfalls als wertvolle Orientierung über das komplizierte Triebwerk eines Söldnerheeres mit langer Dienstzeit von Interesse sind, obwohl auch in diesen Kapiteln eine Fülle auch für uns wertvoller Winke und Erfahrungen steckt.

Anders verhält es sich mit den Kapiteln über taktische Ausbildung, welche auch bei uns mit Nutzen studiert werden können, allerdings immer mit dem Vorbehalt, daß es uns an Zeit fehlt, derart in die Breite und Tiefe zu gehen, wie der Verfasser es objektiv — natürlich mit vollem Rechte — tut. Redaktion.

„Die Gendarmerie Oesterreichs“. Von Militärmaler *Anton Saßman*. Leipzig 1926. Moritz Ruhl.

Uniformenbilder mit erläuterndem Text.

Redaktion.

„Marschliederbuch für das österreichische Bundesheer.“ Herausgegeben vom Bundesministerium für das Heerwesen. Wien-Leipzig 1927. Universal-Edition A.-G.

Hübsche Sammlung z. T. alter Soldatenlieder, mit ein- oder zweistimmigem Notensatz. Redaktion.

„Gesundheits- und Krankendienst bei den Pfadfindern“. Von Dr. med. D. Lombard. Zürich 1928. Polygraphischer Verlag A.-G.

Enthält manchen auch für Offiziere und Unteroffiziere nützlichen Wink.  
Redaktion.

„Grundbuchvermessung und amtliches Kartenwesen“. Von K. Schneider, Chef-Ing. der Eidg. Landestopographie. Separatabdruck aus der „Schweiz. Ztschr. für Vermessungswesen und Kulturtechnik.“ Winterthur 1928. Buchdruckerei Winterthur vorm. G. Binkert.

Der Verfasser schildert in interessanter Weise, wie die Grundbuchvermessung als Grundlage für neue Landeskarten von außerordentlicher Wichtigkeit ist, verfißt aber sehr energisch, daß die vorgesehene Durchführungsdauer dieser Arbeit mit 50 Jahren viel zu lange ist, und verlangt ihre Abkürzung auf 20 Jahre, da sonst die dringend notwendige Herstellung neuer Landeskarten weit über Gebühr verzögert würde. Es ist hier nicht der Ort, auf technische Einzelheiten einzugehen. Wer in der nachgerade brennend werdenden Frage der neuen Militärkarten mitreden will, muß diese Abhandlung kennen.

Redaktion.

„Das bernische Regiment von Diesbach im Veltliner Feldzuge des Marquis de Coevres 1624—1626“. Von Dr. E. Leupold. Bern 1928. A. Franke A.-G. Fr. 3.50.

Die Arbeit beruht auf gründlichem Quellenstudium und bietet einen reizvollen Einblick in die Verhältnisse schweizerischer Soldregimenter in französischen Diensten. Dabei ist allerdings viel weniger von kriegerischen Heldentaten die Rede, als vom Solde, um dessen Auszahlung die Truppen erbitterter und zäher zu kämpfen hatten, als mit dem Feinde. Die — wie immer — sehr eingehenden venezianischen Gesandtenberichte wissen aber auch von Durchstechereien zu erzählen, über welche sämtlichen Rechnungsrevisoren unseres O. K. K. die Haare zu Berge stehen würden. Soviel ist aber doch sicher, daß das Berner Regiment durch das ungünstige Klima der Gegend von Chiavenna und den Mangel an Verpflegung schwer dezimiert wurde, während die Gefechtsverluste geringfügig waren. Wiederholt drohte der Oberst mit Abmarsch nach Hause und Gehorsamsverweigerung, wenn die Franzosen kein Geld herausrückten; neben Krankheit riß Marodieren und Desertion ein, und schließlich endete der ganze Feldzug ruhmlos durch den französisch-spanischen Traktat von Monzon vom 5. März 1626, in welchem Frankreich seine Verbündeten, Venedig, die evangelischen Orte der Schweiz und die Bündner, verriet.

Im Herbst 1626 kamen die Reste des bernischen Regiments Diesbach nach Hause. Ob sie jemals in Besitz ihres rückständigen Soldes gelangt sind, vermochte der Verfasser nicht festzustellen.

Das kleine Büchlein wird Jedem Freude machen, der sich für die Bedingungen der Kriegführung jener Zeit interessiert.  
Redaktion.

„Gegen den Antimilitarismus in der Schule.“ Herausgegeben von der Offiziersgesellschaft des Kantons Zürich. Stäfa 1928. Buchdruckerei Stäfa A.-G.

Nach den Genfer Lehrern haben im Mai 1928 auch Zürcher Lehrer eine Proklamation gegen die schweizerische Armee erlassen; gleich darauf wurde eine „kantonale Arbeitsgemeinschaft antimilitaristisch-pazifistischer Lehrer“ gegründet.

Die kantonale Offiziersgesellschaft Zürich veröffentlicht nun dazu einen Artikel des Obmannes der antimilitaristischen Zürcher Lehrer, Sekundarlehrer Früh, und die Antworten, welche Oberstkorpskommandant Wildbolz und Adjutant-Unteroffizier Möckli darauf gegeben haben.

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft hat in Lugano bereits beschlossen, gegen diese landesverräterische und verderbliche Bewegung nunmehr *offensiv* vorzugehen, nachdem die bloße Abwehr sich als ungenügend erwiesen hat.

Das Heftchen der Zürcher Kantonalgesellschaft wird bei dieser Arbeit gute Dienste leisten.

Seinen Inhalt hier wiederzugeben, ist zwecklos. Dieser Kampf wird sich nicht in der militärischen Presse abzuspielen haben, welche doch nur dort

gelesen wird, wo nichts zu bekämpfen ist. Diese Sache gehört vor die große Öffentlichkeit, vor das ganze Volk, um dessen Existenz es geht. Redaktion.  
**„Rechtfertigt sich das Wehrwesen auch im heutigen Staate?“** Eine Staatsbürgerliche Auseinandersetzung. Von *Hans Brüderlin*. Zürich 1928. Arnold Bopp & Co. Fr. 2.—.

Unter dem schlichten Verfassernamen verbirgt sich Art.-Oberst Brüderlin, der nach seinem Rücktritte vom Dienste noch die Energie und Frische besaß, staatswissenschaftliche Studien zu machen und den Doktorgrad zu erwerben.

Er schenkt uns in der vorliegenden Broschüre die Frucht tiefschürfender Denkarbeit über Grundfragen des Staates. Keine leichte Lektüre! Die Arbeit verlangt, nicht bloß gelesen, sondern durchgedacht zu werden.

Gerade heute, wo wir vor der Aufgabe stehen, den Kampf gegen Antimilitarismus und Defaitismus aufzunehmen, kommt diese wertvolle Studie zur rechten Zeit. Nicht zu direkter Verbreitung in den Massen; aber als Rüstzeug für die, welche den Kampf in die Öffentlichkeit zu tragen haben und dieser Aufgabe nurgewachsen sein werden, wenn sie selber „ihrer Sache sicher sind“.

Wir wünschen diesem ausgezeichneten Hefte recht große Verbreitung bei Allen, welche das Zeug zu solcher Gedankenarbeit haben. Redaktion.

**„Das württembergische Feldartillerie-Regiment König Karl Nr. 13 im Weltkrieg 1914—1918“.** Von *Hermann Pantlen*. Band 43 von „Württembergische Regimenter im Weltkrieg 1914—1918“. Herausgegeben von General H. Fleischlen. Stuttgart 1928. C. R. Christian.

Mit diesem Bande sind die Regimentsgeschichten des XIII. württembergischen Armee-Korps vollständig geworden und man ist heute in der Lage, auf Grund dieser Geschichten die Tätigkeit des tapfern Schwaben-Korps bis in alle Details zu behandeln. Vorliegende Geschichte des Regiments, das im Jahre 1736 seinen Anfang nahm und von da weg hervorragenden Anteil am Ruhme württembergischer Truppen in allen Feldzügen hatte, zeigt uns in einläßlicher Weise die überaus interessante Tätigkeit dieses Art.Regimentes auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen des Weltkrieges. Als von besonderem Interesse möchten wir die Schilderung der ersten Kämpfe in der Schlacht bei Longwy und der darauffolgenden Tage bei Faily und an den Maasübergängen bezeichnen. Speziell ist auch auf die Kämpfe in den Tagen der Marne-schlacht hinzuweisen, die dann in den Stellungskrieg in den Argonnen überführten, in welchem allerdings die Artillerie lange nicht mehr dieselbe Aktivität zeigen konnte wie im vorhergehenden Bewegungskriege. Bald jedoch wurde das Regiment der neu gebildeten 25. Reserve-Division zugeteilt, um am Bewegungskriege im Osten und Südosten teilzunehmen, in den Karpathen mitzumachen und später im Korps Lochow den Uebergang bei Semendria über die Donau durchzuführen, dessen Schilderung zum Allerprächtigsten und Besten gehört, was über Flußübergänge geschrieben worden ist. Anfangs 1916 wurde das Regiment wieder in den Rahmen des 13. Armeekorps (Führer der energische General v. Watter) eingefügt, unterstand dem kenntnisreichen General v. Moser und machte unter diesen beiden hervorragenden Führern die Kämpfe bei Ypern und die verlustreichen beiden Schlachten an der Somme mit, immer in vorderster Linie stehend.

Auch an der großen Schlacht in Frankreich 1918 nahm es teil und zog nach dem Waffenstillstand in Stuttgart ein, wirkte noch in den Kämpfen am Sendlinger Tor in München mit und ging dann zum Teil in der Reichswehr auf.

Eine Unmenge interessanter Details der artilleristischen Führung werden hier vorgetragen, die wohl dem Artilleristen bekannt sein müssen, aber auch das Interesse des Infanteristen verdienen.

Die glorreiche, interessante Geschichte gehört mit zu den besten Regimentsgeschichten, die je geschrieben worden sind. Oberst Bircher, Aarau.

---

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La reproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet du Journal.